

Der chinesische Drache bleibt in Köln

FEST Zehntausende ließen sich von Tanz, Artistik, Musik und Jonglage begeistern – Geschenk für den Oberbürgermeister

VON NORBERT RAMME

Das Ensemble der Peking-Oper glänzte mit beeindruckenden Tänzen, hervorragend gespielten Kampfszenen und einer wahren Kostümschlacht. Das Tanztheater Peking und eine zugehörige Artistengruppe begeisterten mit Charme, Anmut und Grazie sowie atemberaubender Akrobatik, äußerst synchronen Schrittkombinationen und spektakulären Jonglage-Einlagen. Der chinesische Drache tanzte in Köln – und dies das gesamte Wochenende sowie im wahrsten Sinne des Wortes. Schließlich nahm Oberbürgermeister Jürgen Roters für die Stadt ein 18 Meter langes Exemplar dieses farbenprächtigen Festtagsdrachens als Geschenk entgegen, das demnächst bei zahlreichen Anlässen und nicht nur im Karneval zum Einsatz kommen soll.

Einige zehntausend Kölner sowie zahlreiche Besucher aus der Region kamen zum Chinafest auf den Roncalliplatz. „Wenn Köln das 25-jährige Bestehen seiner Stadtpartnerschaft mit Beijing feiert, feiert ganz Nordrhein-Westfalen mit“, sagte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und grüßte mit einem lauten „Ni Hao“ auch die zahlreichen chinesischen Gäste. Schließlich haben bereits rund 800 Firmen aus China ihren Sitz in NRW, mehr als 200 allein in Köln. Das komme nicht von ungefähr, so der aus Berlin angereiste chinesische Botschafter Shi Mingde, denn der erste Deutsche, der vor knapp 400 Jahren nach China reiste, war ein Kölner: der Jesuit, Wissenschaftler und Missionar Johann Adam Schall von Bell.

Und so mancher Kölner ist ihm bis heute gefolgt. So Oberbürger-

meister Roters, der die vielfältigen wirtschaftlichen und kulturellen Begegnungen zwischen Köln und Peking lobte und auf eine regen Künftleraustausch und Partnerschaften zwischen Schulen hinwies. Dann Degenfechterin Britta Heidemann, die einige Zeit in Peking gelebt und trainiert und dort bei den olympischen Spielen 2008 Gold gewonnen hat. Auf der Bühne zeigte sie bei einem Schaufechten mit Kindern und Jugendlichen vom Fichtclub Köln ihr Können. Dazu übersetzte Heidemann, die fließend Chinesisch spricht, die Ansagen von Henning Krautma-

Der erste Deutsche, der vor 400 Jahren nach China reiste, war ein Kölner

Botschafter Shi Mingde

cher und sang mit den Hönhern ein traditionelles Volkslied – da sangen viele Chinesen im Publikum laut mit – und eine chinesische Version von „Viva Colonia“.

An die Auftritte der kölschen Band in Schanghai und Peking vor zwei Jahren erinnert man sich dort immer noch, weiß Michael Schaefer, der deutsche Botschafter in Peking: „Und an den Tanz der Prinzengarde auf der Chinesischen Mauer.“ Später bedauerte der Botschafter diesen Versprecher. „Ich wusste doch genau, dass es die Roten Funken waren. Aber am Mikrophon vor so vielen Leuten hab' ich mich vertan.“

Dagegen saß bei den Sängern und Musikern der knapp einstündigen „Beijing Varieté-Show“, die als Geschenk der Partnerstadt gleich viermal vor dem Dom gezeigt wurde, jeder Ton, bei den



Taiji auf der Domplatte: zeitlupeartige Bewegungen zum Mitmachen



Spektakuläre Artistik auf einem kreisenden Fahrrad



Gruppenbild mit Drache: Jürgen Roters (l.), Hannelore Kraft (r.)



Degenfechterin Britta Heidemann (r.) plaudert mit dem Nachwuchs.

Tänzern jede Bewegung, bei den Artisten jeder Trick. Für die Darbietungen bekam man hierzulande immer wieder lautstarken und anhaltenden Szenenapplaus. Zu Recht. Das Ensemble zählt zu den besten weltweit, und solch spektakuläre Leistungen bekommt man hierzulande nicht allzu oft zu sehen. So turnten sieben junge Frauen recht waghalsig auf einem Fahrrad umher, das auf der Bühne kreiste. Neun stets lächelnde Mädels ließen synchron und ballettgleich die Diabolo über die Fäden flitzen und durch die Luft fliegen. Dazu gab es Einblicke in die Peking-Oper mit ihren opulenten Kostümen, anmutigen Tänzen zum Motto „Traum der verbotenen Stadt“.

Während sich auf und vor der Bühne Tai chi zum Mitmachen, Kung-Fu-Künste, Rock- und Jazz-Rhythmen mit einer Modenschau, Kurzfilmen, Schattentheater sowie einer Teezeremonie und einer Präsentation des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Peking abwechselten, schlenderten zahlreiche Besucher an den benachbarten Buden und Infoständen vorbei, die im Stil einer chinesischen Zeltstadt aufgebaut waren. Da reichte das Angebot von allerlei Leckereien, Kleidung, Hüten, Sportgeräten und traditioneller Medizin bis zu Schmuck und Kunsthandwerk, Kalligraphien und Rong-Bao-Zhai-Bildern. Diese spezielle Drucktechnik mit Holzblöcken demonstrierte Künstlerin Wen Yinggao. Wohl nicht jedermanns Geschmack. Denn ein Vater, der sich mit seiner Tochter durchgedrängelt hatte, warf nur einen kurzen Blick auf das entstehende, florale Kunstwerk. „So macht der Chinese seine Blumen. Komm, Linda, wir müssen weiter.“